

Liebe Schwestern und Brüder,

Marthas Haus in Bethanien bei Jerusalem war offensichtlich für Jesus ein Rastplatz, ein Ort zum Ausruhen, eine Atmosphäre der Erholung. Drei Geschwister lebten in diesem Haus zusammen: Martha, die aktive, rührige Hausfrau, die ihren Geschwistern gegenüber auch die "Chefin" war. Sie, nicht ihre Schwester Maria, auch nicht ihr Bruder Lazarus, führt das Kommando im Haus. Es sieht so aus, als wären die drei unverheiratet im gemeinsamen Haushalt gewesen.

Jesus ist immer wieder bei ihnen eingekehrt. Bei ihnen schöpft er Kraft. Bei Gott, seinem Vater, und bei diesen Freunden.

Es ist für mich tröstlich, zu sehen, dass Jesus, Gottes Sohn, nicht nur im Gebet die innere Ruhe gefunden hat, sondern auch bei seinen Freunden.

Wieder einmal ist Jesus auf dem Weg nach Jerusalem. Wieder einmal macht er Rast bei seinen Freunden. Martha, gastfreundlich wie immer, bemüht sich um das leibliche Wohl des verehrten, geliebten Gastes. Es wird aufgekocht, aufgetischt. Die Liebe geht durch den Magen. Aber vor lauter Umsorgen des Gastes macht Martha auch einigen Stress, sich selber und wohl auch ihrem Gast.

Maria, die (jüngere) Schwester, setzt sich einfach zu Jesus. Sie hört ihm zu, sie lässt ihn ruhig "ankommen", "überfällt" ihn nicht mit geschäftiger Gastfreundschaft. Martha beschwert sich bei Jesus über ihre Schwester. Man sieht, wie vertraut er mit den beiden ist. Und so kann er ihnen auch sehr direkt sagen, was sie (und wir mit

ihnen) hören sollen: *"Martha, Martha, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden."*

Das Bessere wählen! Es ist gut, gastlich zu sein. Wichtiger aber als alles Auftischen ist die Gastfreundschaft des Herzens. Weniger essen und mehr zuhören. Weniger Wirbel, mehr Ruhe. Hinsetzen statt herumlaufen.

Seit langem gelten Martha und Maria als zwei "Modelle" des Lebens: des aktiven, tätigen, stets etwas unternehmenden Lebens und des kontemplativen, beschaulichen, die innere Ruhe und Sammlung suchenden Lebens. Beides ist nötig. Aber ohne Stille und Rast wird alle Tätigkeit allmählich zum Dauerstress. Das Handeln braucht das Hören. Das aktive Leben soll sich an Besinnung, Nachdenken und Gebet orientieren. Sonst droht Leerlauf. Und schließlich das Auslaufen, heute "burn-out" genannt.

Ob es uns gelingen wird, uns wie Maria zu Füßen Jesu hinzusetzen und einmal allen Wirbel des Alltags zurückzulassen. Bei Gott Ruhe finden, seelisch "auftanken", sich Zeit für das Gebet nehmen: wenn das gelingt, dann haben wir das Bessere gewählt! Diese Erholung ist wirklich nachhaltig! Amen.